

ertrags nicht überschreiten soll. Mühlens Antrag, den Ertrag dieser Steuer der Gemeinde ausschließ- lich zukommen zu lassen, wird mit großer Mehr- heit angenommen. Die Strafen der Steuergefähr- dung fallen nach Trolls Antrag künftig mit Aus- nahme der Kontrolestrafen in die Gemeindefasse. Der ganze Entwurf wurde erledigt. Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr, da die K. Staatsregie- rung über die Bitte um Vertagung sich noch nicht ausgesprochen hat.

Am 17. Mittags war seine Majestät der König in dem untern Saale des ehemaligen Post- gebäudes, um die dort aufgestellten Preisarbeiten der Lehrlinge in Augenschein zu nehmen. Derselbe unterhielt sich zugleich mit den dort versammelten Mitgliedern des Ausschusses auf das huldreichste mit unverkennbarer Theilnahme und großer ins Einzelne gehenden Sachkenntnis gegen eine Stunde lang über die wichtigsten den Gewerbe- und Han- delsstand berührenden Fragen, insbesondere über die zu erwartende Aenderung der Gewerbeordnung, der Bildung von Gewerberäthen, die Bedenken wegen des Uebersiedlungsgesetzes und schied mit der gnä- digen Versicherung, nach seinen besten Kräften dar- auf hinzuwirken, um die hier vernommenen Wün- sche des Gewerbestands soweit möglich zu erfüllen.

Die Denkschrift wegen der Uebersiedlungsange- legenheit des Gewerbevereins wurde ihm bei dieser Gelegenheit überreicht und mit der Versicherung sorgfältiger Prüfung angenommen. — Bald fanden sich auch seine K. H. der Kronprinz und die Kron- prinzessin ein, und nahmen mit gleich großem Inter- esse die Gegenstände der Ausstellung in Augens-chein, und bezugten ihre Freude über die Anre- gung, welche durch die Vertheilung von Preisen auf diese Weise dem heranwachsenden Geschlecht zu weitern Fortschritten gegeben wird. (N. L.)

Stuttgart, 19. März. Gestern wurde Generalversammlung des Gewerbevereins abgehalten. Dieselbe eröffnete Hr. Mechanikus Geiger mit einem Rechenschaftsbericht; referirte insbesondere über die Bemühungen des Vereins wegen Bildung der Exportgesellschaft, der Wanderversammlungen der Gewerbevereine Württembergs, und die einge- reichte Petition in Betreff der Uebersiedlungs-Ange- legenheit. Der Rechenschaftsbericht gab Nachricht über den bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern des Vereins, deren Zahl in diesem Jahr mehr als fünfhundert beträgt, auch über den guten Ver- mögensstand des Vereins. — Alsdann fand die Preisvertheilung an die Lehrlinge statt. Es wurden ausgetheilt fünf Atteste mit einem Geldgeschenk, 41 Medaillen, im Ganzen daher 46 erste Preise; 48 Atteste, zweite Preise, und 13 Belobungsurkunden.

Ulm, 19. März. Auf dem hiesigen Bahn- hof wurde gestern Vormittags in einem Nachts zu- vor von Stuttgart angekommenen Wagen ein todtes ungefähr 4 Monat altes Kind, welches in Papier eingewickelt war, gefunden und dem Königl. Oberamt übergeben. Ueber die Weibsperson, welche das Kind in den Wagen legte, ist bis jetzt nichts Nähe- res bekannt. (U. 3.)

— Nagold. Dem conscriptionspflichtigen Sohne des Stadtpfarrers Gröninger von Hai- terbach träumte es vor der diesjährigen Loosziehung, er habe die Nummer 247 gezogen. Und was geschah? Der Rekrut kommt in Gesellschaft seines Vaters, dem der Traum des Sohnes aus verschie- den Gründen merkwürdig war, greift in den ver- hängnißvollen Beutel und erhält wirklich die Num- mer 247. Voll Staunen und Rührung umarmt der alte Pfarrer seinen Sohn und küßt ihn vor der ganzen Rekrutungskommission. (Conf.)

Cameralamt Badnang. Fischwasser = Verpachtung.

Am Donnerstag den 31. dieß Nachmittags 2 Uhr werden folgende Fischwasserdistrikte im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen auf der Cameralamts- Kanzlei neu verpachtet und zwar:

- 1) das Wasser in der Thaus,
2) das Wasser im Burgberg vom Thauswöhr an,
3) die Waschmurr sammt Eckertsbach,
4) das sogen. Zellerwasser,
5) der sogen. Wüsten- und Klöpfersbach,
6) die Weiffach,
7) das Reichenberger Fischwasser, die Waag genannt,
8) der Winterlauterbach im Staatswald Bren- tenhau und
9) das Wasser von dem in die Lauter laufenden Senfenbach.

Zu dieser Verhandlung werden die etwaigen Liebhaber hiemit eingeladen. Den 22. März 1853.

K. Cameralamt. Grauer.

Mittwoch G. Jung.



Winnenden. Naturalienpreise v. 17. März 1853.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Hdqste., Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. prices.

Erscheint jeden Dienstag und Freitags in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro 24. Donnerstag den 24. März 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die gemeinschaftlichen Aemter.] In Folge meiner Aufforderung in öffentlichen Blättern habe ich jetzt schon Gelegenheit 2 im Alter von 15 — 17 Jahren stehende gut prädicirte, kräftige und gesunde Bursche, den einen bei einem Wendenmacher, den andern bei einem Schmied in Stuttgart ohne Lehrgeld, in die Lehre zu bringen.

Die gemeinschaftl. Aemter wollen daher ihre Vorschläge mit Prädikats- und Schul-Zeugnissen über die Lust tragenden und tauglichen unverweilt an mich einsenden. Dabei bemerke ich, daß der betreffende mit ordentlichen Kleidern und Wasche ausgestattet sein muß. Den 22. März 1853.

Oberamtmann Hörner.

Cameralamt Badnang. Fischwasser = Verpachtung.

Am Donnerstag den 31. dieß Nachmittags 2 Uhr werden folgende Fischwasserdistrikte im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen auf der Cameralamts- Kanzlei neu verpachtet und zwar:

- 1) das Wasser in der Thaus,
2) das Wasser im Burgberg vom Thauswöhr an,
3) die Waschmurr sammt Eckertsbach,
4) das sogen. Zellerwasser,
5) der sogen. Wüsten- und Klöpfersbach,
6) die Weiffach,
7) das Reichenberger Fischwasser, die Waag genannt,
8) der Winterlauterbach im Staatswald Bren- tenhau und
9) das Wasser von dem in die Lauter laufenden Senfenbach.

Zu dieser Verhandlung werden die etwaigen Liebhaber hiemit eingeladen. Den 22. März 1853.

K. Cameralamt. Grauer.

Haber feil.



Vom herrschaftlichen Kasten in Murrhardt wer- den ca. 60 Scheffel 1851er und 130 Scheffel 1852er Haber in den laufenden Preisen verkauft, und können sich Liebhaber an die unter- zeichnete Stelle oder an die Came- ralamtsunterpfleger Murrhardt wenden. Badnang, den 22. März 1853.

K. Cameralamt. Grauer.

Forstamt Reichenberg, Revier Murrhardt. Holzverkäufe betreffend.

Die auf den 4. bis 8. t. Mts. ausgeschriebenen Holzverkäufe werden in dem Staatswalde Gieß beginnen und in umgekehrter Reihenfolge fort- gesetzt, daher im Harnersberg beendigt werden. Reichenberg, den 21. März 1853.

K. Forstamt. St. B. v. Adelmann, Aff.

Allmersbach, Oberamts Badnang. Liegenschafts = Verkauf. Aus der Gantmasse des Georg Kleinfnecht,

Webers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- 4 Rth. Krautland,
- 1/2 Mrg. 13 Rth. Baumgut,
- 2 1/2 Mrg. 44 Rth. Acker,
- 1/2 Mrg. 3 Rth. Weinberg,
- 1 1/2 Mrg. 32 Rth. Wiesen,

am Donnerstag den 31. März 1853
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause dahier zum Verkauf und Aufstreich gebracht.

Liebhaber wollen sich hierzu einfinden.
Schultheissenamt.

Oberweissach.

Liegenschafts - Verkäufe.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß wird im Executionswege am

Samstag den 16. April 1853
Mittags 1 Uhr

in hiesigem Gemeinderathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1) Dem **Jakob Nikel**, Bäcker dahier, die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei und angebauter Scheuer, die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Haus, Anschlag 300 fl.

Land: 5 fl.
zusammen 305 fl.

2) Dem **Georg Adam Fichtner** von Wattenweiler,

Acker:
1/2 Mrg. 26 Rth. im Zimmeracker, Anschl. 88 fl.
1/2 Mrg. 9 Rth. im Langacker 120 fl.
3/8 Mrg. 24,8 Rth. im Wegacker 66 fl.
1 Mrg. 3,6 Rth. im Rühle 80 fl.

Land: 8 fl.
15 Rth. in Krautgärten, Anschlag 8 fl.
Den 16. März 1853.

Gemeinderath.

Fornsbach.

Liegenschafts - Verkauf.

In der Gantmasse des Jakob Hörsch, Maurers dahier, kommt folgende Liegenschaft am

Donnerstag den 31. März
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier zum öffentlichen Verkauf:

- 1 einstöckiges Wohnhaus mit steinernem Stoc und Keller,
- 1 zweibarnigten Scheuer, neu erbaut, mit steinernem Stoc,
- 1 Backofen mit Hofraum,
- 1/2 Mrg. 34,4 Rth. Gemüse- und Grasgarten,
- 4 1/2 Mrg. 39 Rth. Acker,
- 2 1/2 Mrg. 45 Rth. Wiesen,
- 1 1/2 Mrg. 42 Rth. Waldungen.

Gemeinderath.

Steinbach.

Schafwaide - Verleihung.

Da der Pacht der hiesigen Schafwaide, welche von Ambrosi bis in die Ernte

160 Stück, und von der Ernte bis Ambrosi 400

Stück ernährt, bis Michaelis 1853 zu Ende geht, so wird solche auf weitere 3 Jahre, von Michaelis 1853, Donnerstag den 31. März Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause verlehnt werden, wozu die Pachtlustigen, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7. März 1853.
Gemeinderath.

Schönbrunn, Gemeinde Graab.

Liegenschafts - Verkauf.

Die in diesem Blatt No. 13 und 15 beschriebene Liegenschaft des David Stäb, Bauer zu Schönbrunn, kommt am 7. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause des Ochsenwirts Wieland zu Schönbrunn, zum zweiten Mal im Executionswege zum Verkauf, wozu die Liebhaber höflich eingeladen sind.

Graab, den 10. März 1853.
Schultheiß Reber.

Kleinaspach.

Früchten - Verkauf.

Donnerstag den 31. März Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause:

ca. 60 Scheffel Dinkel und
40 " Haber

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. März 1853.
Schultheissenamt.
Müller.

Privat - Anzeigen.

Baumwollgarn - Fabrik in Spiegelberg.

Bei eingetretener Verbrauchszeit, erlaube ich mir meine Web- und Strickgarne zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Neben der bekannten guten Qualität sichere ich billige gestellte Preise zu.
Fr. W ä s t.

Zwirnerei.

Den Herren Webermeistern empfehle ich meine auf's Beste eingerichtete Zwirnerei für 2fache Garne unter Versicherung eines billigen Zwirnlohnes.
Spiegelberg im März 1853.

Fr. W ä s t.

Blaubeurer Bleiche.

Ich habe die seit langen Jahren in bestem Ruf stehende hiesige Bleiche erworben und empfehle mich hiemit zum Bleichen sowohl von Leinen als Faden und Garn. Ich gebe dabei die Zusicherung, daß an dem bisher zur allgemeinen Zufriedenheit betriebenen System, besonders die gute Erhaltung der Waare betreffend, wesentlich nichts geändert, von dem neuern Bleich-Verfahren nur das für uns Taugliche angewendet wird und die Bleiche vorzugsweise Rasenbleiche bleibt. Dieses wird hauptsächlich durch die günstigen klimatischen Verhältnisse und die eigenthümliche Beschaffenheit des Wassers möglich.

Die Ablieferung geschieht je nach der Witterung in 3 — 4 Monaten.

Der Bleich- und Dranger-Lohn von glatter flächfester und hänsfester Leinwand und von gemodelter Waare bis zu 6/4 breit würtb. mit Ausnahme von Damassservietten und Damast-Tafeltüchern ist 3 fr. pr. Elle, von Gespinnsten 20 fr. pr. Pfund, ohne alle weitere Unkosten. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die betreffenden Herren Faktoren zu wenden.

Blaubeuren im Februar 1853.

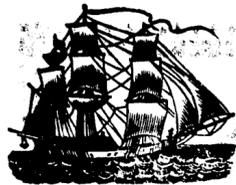
J. Bughuber.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich zur Annahme von Bleich-Gegenständen mit dem Bemerken, daß die Re-gierung den Bleichmeister, den sie zur Hebung unserer Bleich-Industrie aus Irland kommen ließ, der Blaubeurer Bleiche zur Leitung der Arbeiten für dieses Jahr überlassen hat, und deshalb auf ausgezeichnete Ausrüstung gerechnet werden darf.

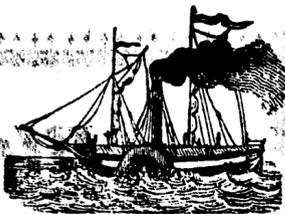
Dachnang, den 9. März 1853.

Albert Müller.

Für Auswanderer!



Die einzige regelmäßige Post- schiffslinie zwischen London und New-York



befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimästerschiffen 1. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Verköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühren in Amerika,

von Mannheim nach New-York Erwachsene à 65 fl.,

Kinder unter 12 Jahren à 50 fl.,

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die concessionirte **General-Agentur für Württemberg,**

J. Berthold in Backnang,

sowie der bevollmächtigte Bezirksagent,

Heinrich Seß, Kaufmann in Murrhardt und Graab.

Backnang.

Fabrik-Versteigerung.

In der Wohnung des Dr. Weis werden am Oftermontag den 28. März von Mittag 1 Uhr an und an den folgenden Tagen zur Versteigerung gebracht

Eine zweispännige, leichte, ganz bedeckte und recht gut erhaltene **Äßige Chaise** sammt Koffer, eine **spännige gut erhaltene Droschke**, ein **Äßiger Schlitten** und **Pferdgeschirre**. Ferner zwei **Eimer** 1846er Wein von Großbottwar, etwas 1849er, mehrere **Drahtfässer** von 5 1/2 bis zu 2 Eimer und **Führlinge**, sämmtlich in Eisen gebunden, gegen 100 **Stücke Faßdauben**, viele **Bücher** verschiedenen Inhalts und **Manufaktur**, gemeiner **Hausrath**, **Küchengeräth**, **Schreiwerk** jeder Art, eine **große Hausmange**, **Gartengeräthschaften**, eine **vollständige Mostpresse**, **Baumstüben**, **Rußholz** u. s. weiter.

Für die berühmte

Großherzogl. Bad. privilegirte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich **Leinwand**, **Garn** und **Faden** zur besten **Versorgung** an, und bitte um recht **zahlreiche Aufträge**.

Backnang, den 15. März 1853.

Louis Winter,
in der obern Vorstadt.

Backnang. Am Oftermontag ist bei mir gutbesetzte **Tanzmusik** anzutreffen, wozu einladet

C. Wischer z. grünen Baum.

Gewerbliches.

Verzinktes Eisen. Seit alten Zeiten wird das Eisen verzinkt, um es vor Rost zu schützen. Das sogenannte **Weißblech** hält jedoch nur so lange an der Luft, ohne zu rosten, als das Zinn das Eisen vollständig bedeckt; sobald durch Abreiben des ersteren einzelne Stellen des Eisens bloß gelegt sind, rosten diese beinahe noch schneller, als bei ganz unverzinktem Eisen; das neben dem freien Eisen liegende Zinn begünstigt das Rosten durch galvanische Einwirkung. Das Zinn verhält sich gegen Eisen ganz anders als das Zinn. Ein Stück Eisenblech, das man fest verbunden mit einem kleineren Stück Zinnblech ins Wasser oder in Salzlösung legt, rostet viel weniger als wenn es nicht mit dem Zinn in Verbindung wäre. Und zwar sind es nicht bloß die zunächst um das Zinn liegenden Eisentheile, welche vor dem Roste geschützt sind, sondern diese schützende Wirkung des Zinks erstreckt sich noch auf eine gewisse Entfernung hin. Man hat diese Eigenschaft des Zinks in unsern Salinen dazu benützt, die eisernen Pfannen, in denen die Salzlösungen eingekocht werden, vor dem allzu schnellen Rosten zu schützen, indem man auf der innern Fläche der Pfannen nur an einzelnen Stellen Zinnstück befestigte. Seit 18 bis 20 Jahren wird auch ganz verzinktes Eisenblech zu verschiedenen Zwecken angewendet, z. B. zu mancherlei Gefäßen, Wasserriemen,

Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Eine Geschichte aus dem Kriege in Rußland, von
W. D. von Horn.

(Schluß.)

Der alte Graf hatte während der Zeit seine Geschichte beendet und Dorfelmeyer sah da wie ein Steinbild. Der Aerger, das nicht früher gewußt zu haben, malte sich deutlich auf seinen Zügen und es kam das Niesen an.

„Nun“ — sagte der Graf, der den Bauer vollkommen durchschaut hatte — „hab' ich dem Seppel eine für ihn passende Braut ausgesucht, die so schön ist, wie Eure Crescenz! Doch“ — setzte er hinzu — „wir wollen jetzt den Seppel auffuchen. Habt Ihr Niemanden, der uns sein Haus zeige?“

Der Dorfelmeyer überlegte blizschnell, hier sey's Zeit, einzulocken, und den Karren aus dem Rothe zu ziehen, in den ihn sein Hochmuth geschoben, und sagte: „Wenn es Euer Gnaden erlauben, will ich ihnen den Weg und das Haus selber zeigen.“

„Ei, Ihr werdet doch nicht in des Lumpen Haus gehen wollen?“ sagte der junge Herr, spöttisch lachend.

„Nun —“ stotterte der Lindensbauer — „ich — thue es ja ihm nicht, sondern Euer Gnaden, und dann — ist er — ja jetzt auch kein Lump mehr, wie — ich aus dem Papier gesehen habe!“ —

„Bei Euch schlägt der Wind schnell um!“ lachte der junge Graf.

Sie hatten nicht weit zu Seppels Wohnung. Er stand mit seinem Vater in der Flur des Hauses, als die Fremden hereintraten.

Beide zogen ihr Köpfelein ab und begrüßten die vornehmen Herren etwas befangen, weil sie gar nicht denken konnten, was sie zu ihnen führen könnten.

„Seppel, mein Lebensretter!“ rief freudig aufjauchzend der junge Graf und fiel Seppeln um den Hals.

Seppel hatte ihn, da er einen bürgerlichen Rock und nicht mehr den des Soldaten trug, nicht erkannt; als er aber nun die Stimme hörte, da erkannte er sie wieder und rief freudig bewegt: „Ach Herr Ze! der Herr Rittmeister! Denkt Ihr noch an mich?“

Aber der junge Graf ließ gar nicht ab, ihn zu Herzen und eine Menge Bauern standen im Hofe, und sahen dem zu. Und als der junge Graf einen Augenblick nachließ, da kam der Alte und ergriff seine Hand mit heißen Thränen in den Augen und dankte ihm tief bewegt für seines einzigen Sohnes Rettung, die er so menschenfreundlich und mit Opfern, die er sich selber auferlegte, bewirkt hätte.

Seppel war ganz außer sich vor Freude, den jungen Mann wiederzusehen, den er liebgewonnen hatte in der kurzen Zeit schwerer Leiden, die aber schwerer wogen, wie oft ein ganzes Menschenleben. Sie traten in die Stube und nun wurde die ganze Begebenheit besprochen und der junge Graf hob die barmherzige Samariterthat recht hervor und besonders, daß er sein Geld mit ihm ehrlich getheilt, als er geschieden sey, und doch nicht gewußt habe, ob er's je wieder bekommen würde.

Dachbedeckungen, Schranken an Brücken statt der eisernen Gitter; auch verzinkter Eisendraht wird besonders als Leitungsdraht für Telegraphen sehr häufig benützt. Es ist unzweifelhaft, daß das verzinkte Eisenblech in vielen Fällen dem Weißblech und dem Schwarzblech vorzuziehen ist, indem es an der Luft und im Wasser viel größere Dauer hat als beide. (u. d. Gew.-Bl.)

Weberschützen neuer Konstruktion, wie solche im Musterlager bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel vorhanden sind, werden nunmehr von den Drechslermeistern G. Föll in Backnang und Ch. Widmann in Sindelfingen verfertigt, welche Proben davon an das Musterlager eingesandt haben und sich zu Bestellungen empfehlen. (Gew.-Bl.)

Restruß.

Die Lerche stieg am Oftermorgen Empor in's klarste Luftgebiet Und schmettert, hoch im Blau verborgen, Ein freudig Auferstehungslied. Und wie sie schmettete, da klangen Es tausend Stimmen nach im Feld: Wach' auf! Das Alte ist vergangen; Wach' auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durch's Thal, ihr Bronnen, Und lobt den Herrn mit frohem Schall! Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen, Ihr grünen Halm' und Häupter all! Ihr Weilchen in des Waldesgründen, Ihr Primeln weiß, ihr Blüthen roth, Ihr sollt es alle mitverkünden: Die Lieb' ist stärker, als der Tod!

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen, Die ihr im Winterschlaf säumt, In dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen Gebannt ein welkes Daseyn träumt: Die Kraft des Herrn weht durch die Lande, Wie Jugendhauch; o laßt sie ein! Zerreißt, wie Simson, eure Bände, Und wie die Adler sollt ihr seyn!

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen Gebrochen an den Gräbern steht, Ihr trüben Augen, die vor Thränen Ihr nicht des Frühlings Blüthen seht; Ihr Grübler, die ihr fern verloren Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn, Wacht auf! die Welt ist neu geboren; Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all' des Heils erfreuen, Das über euch ergossen ward; Es ist ein inniges Erneuen Im Bild des Frühlings offenbart! Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte, Jung wird das Alte fern und nah; Der Odem Gottes sprengt die Grüste. — Wacht auf, der Oftertag ist da!

Emmanuel Geibel.

Seppel eröthete einmal über das andere Mal und wehrte Alles von sich ab, indem er sagte, der Herr Rittmeister mache aus einer Mücke einen Elephanten, was aber der Rittmeister mit Thatsachen widerlegte, die Seppel doch nicht entkräften konnte. Darauf mußte Seppel erzählen, wie es ihm gegangen. Als er es erwähnte, wie er so schwer erkrankt sey, da rief aus Herzensgrunde der junge Graf: „Ach, mein Gott, warum konnte ich Dich da nicht pflegen? So hätte ich doch einen Theil meiner Schuld abgetragen!“

Als aber Seppel fertig war, bat er den Herrn Rittmeister, ihm doch auch seine Geschicke zu erzählen. Das that er ehrlich und genau, und als er damit fertig war, so rief er aus: „Nun aber wollen wir uns des Lebens freuen. Heute bist Du und Dein Vater mein Gast. Wir haben das Essen bei dem Lindenwirth bestellt, und die schöne Crescenz wird es bereiten!“

Seppel gerieth bei Nennung dieser Namen in eine nicht geringe Verlegenheit. Hatte ihm ja doch der Dorfsteuermeyer seine Schwelle verboten. Was sollte er thun? Sag's grad' heraus, dachte er, denn der alte Grobian stand ja noch immer neben der Thür, obgleich sich Niemand um ihn kümmerte.

„Ich darf nicht, Herr Rittmeister“, — sagte Seppel — „der Lindenwirth hat mir sein Haus verboten.“

„Ach, das war so böß nicht gemeint!“ rief der Wirth, der gleich berechnete, daß seine Zechen um zwei wüchse.

„Das glaub' ich auch“, sagte lachend der junge Graf und zog seinen Seppel mit sich hinaus und führte ihn an seiner Hand bis in des Lindenbauers Haus und die Andern folgten, und die Bauern standen da und gafften und wußten nicht, was das heißen sollte.

Als aber Crescenz ihren Seppel an des jungen Herrn Hand daherkommen sah, floh sie erglühend in die Küche und zitterte am ganzen Leibe vor freudigem Schrecken.

Als sie nun in die Stube traten, sagte der alte Graf, Seppels Hand ergreifend: „Ich bin Dein doppelter Schuldner, Seppel. Eine Schuld, das meinem Sohne gegebene Geld, kann ich bezahlen, und ich will es; aber die andere, die Rettung meines Sohnes vom Hunger- und Erfrierungstode, die ist nicht zu vergelten, dafür bleibe ich und mein Sohn Dir ewig dankbar.“ Und bei den Worten stotte seine Stimme. „Sieh Seppel“, — fuhr er fort, als er wieder über seine Rührung Herr geworden war — „mich hat Gott reich gesegnet; darum muß ich auch meine Schuld mit Zinsen zurückgeben. Hier ist vor drei Wochen das hübsche Bauerngut verkauft worden. Der Graf, der es kaufte, bin ich. Für mich aber hab ich's nicht gekauft, sondern für Dich. Hier geb' ich Dir den Kaufbrief. Es ist bei Heller und Pfennig bezahlt, wie die Quittung ausweist, und schon morgen kannst Du es bestellen. Gott aber wolle es zu einem Segen werden lassen für Dich und alle Deine Nachkommen. Erziehe sie zu so wadern Menschen und guten Christen, wie Du einer bist!“

Er übergab ihm den Kaufbrief. „So ist meine Geldschuld abbezahlt; die andere kann nur Gott vergelten und unsere Liebe und Dankbarkeit.“

Der junge Graf weidete sich mit Theänen in seinen Augen an dem maßlosen Erstaunen Seppels. Endlich rief er: „Seppel, es ist Alles so, wie mein Vater sagt, aber was hör' ich? Du wolltest hier des Lindenwirths Tochter gerne haben? Nun, das Mädchen ist wirklich wunderschön, aber sie ist viel zu arm für Dich. Sie ist ein Lumpenmädchen gegen Dich. Gib den Gedanken auf. Ich weiß eine, die eben so hübsch ist, und diese bringt Dir eben so viel, als Du selber hast. Das klappt doch!“

Der Dorfsteuermeyer wurde bleich, wie Kreide; aber er wagte nicht, ein Wort zu reden. So war er sein Lebtag noch nicht gedemüthigt worden.

„Ach“, — sagte Seppel — „wenn Alles so ist, so kann ich's ja nicht annehmen!“

„Närrchen“, rief der junge Graf — „von Annehmen ist ja keine Rede; Du hast's ja. Der Kaufakt lautet ja auf Dich; Du hast's ja bezahlt; die Quittung lautet auf Dich. Und wenn's auch ein Bißchen mehr ist, so mußt Du bedenken, daß mein guter Vater Dir Zinsjinsen gerechnet hat.“

Der alte Graf lachte herzlich. „Du machst mir da einen schönen Namen!“ sagte er.

„Nun, lieber Vater, wie Sie sie berechnen, zu Anderer Vortheil, das ist nicht gegen das Gesetz! Wollte Gott, es würden so die Zinsen immer berechnet, wenn's zu vergelten gilt, wie hier!“

Der junge Mann war ganz ausgelassen vor Freude. „Seppel“, — sagte er — „von der Heirath redest Du nicht?“

„Ach, Ihr Gnaden“, sagte er — und wurde roth.

„Nenn mich Rittmeister, wie in Ausland“, — rief der Graf — „für Dich bin ich keine „Gnaden“, und rede einmal von der Farbe.“

„Nun, ich nehm' doch keine andere, als die liebe Crescenz“, plakte er heraus.

„Da haben wir's!“ — rief der junge Graf — „will der püdnärrische Keel das reichste Mädchen ausschlagen und die bettelmäßige Crescenz nehmen!“

„Ach“, — bat Seppel — redet doch nicht so! Es ist Euch doch kein Ernst damit, Herr Rittmeister. Man meint ja, man hörte den Dorfsteuermeyer reden!“

„Ach, Seppel, der gibt's heute wohlfeil. Er ist in sich gegangen. Die hundert Morgen Deines Gutes und das seine dazu haben ihn mürbe gemacht. Er gibt Dir herzlich gerne seine Crescenz. Nicht wahr, Lindenwirth?“

Trotzdem, daß der Aerger ihm fast die Galle überschießen mochte, bedachte er doch, daß ihm leicht ein so fetter Eidam entgehen könnte, und sagte: „Es war so böß nicht gemeint, und ich hab' nichts dagegen!“

Bei dem Worte fuhr Seppel herum, und sah ihn an. „Ist's Euer Ernst?“ fragte er.

„Warum denn nicht?“ war des Dorfsteuermeyers Antwort.

Da that Seppel einen mächtigen Satz in die Luft und knallte mit den Fingern. Dann rannte er in die Küche und zog die widerstrebende, schamhaft erglühende Crescenz mit Gewalt in das Zimmer.

„Crescenz, mein Leben“, — rief er — „Dein Vater gibt Dich mir! und der Herr Rittmeister hier ist ein Herrenmeister, der hat's rund gemacht!“

Der Rittmeister trat zwischen sie, ergriff ihre Hände und führte sie zu dem Dorfsteuermeyer.

„So legt ihre Hände zusammen, Dorfsteuermeyer“, — sagte er — „es muß heute Verlobung seyn!“

Und Dorfsteuermeyer besann sich keine Sekunde, und legte ihre Hände zusammen, und dann führte sie der junge Graf zu Seppels Vater und sagte: „Segnet Eure Kinder, und Crescenz wird Euch eine gute Tochter seyn, die Euer Alter pflegt!“

„Und jetzt, liebe Crescenz“, — sagte er — „trag' den Verlobungsschmaus auf, und Ihr Hochzeitsvater, Holt' vom Besten aus dem Keller, denn ich zahle Alles und Ihr habt heute den besten Handel gemacht!“

Einen froheren Tag verlebten die beiden Grafen seit langer Zeit nicht, als diesen.

Seppel und die schöne Crescenz wurden bald ein Paar, und zogen in ihr neues Haus ein. Und alle Jahre kamen einmal der Graf, sein Vater und seine Gemahlin nebst ihren Kindern zu Crescenz und Seppel, und das waren allemal wahre Freudentage für beide Familien, und eben so mußte Seppel mit Crescenz und ihren Kindern auf des Grafen Schloß jährlich einen Besuch machen, und wurden dann allemal mit des Grafen bester Gastfreundschaft abgeholt. Und so ist dieß Band der Liebe geblieben bis vor wenigen Jahren, wo der Tod sie beide wegnahm. Aber selbst zwischen den Kindern beider so verschiedenartig im Leben gestellten Familien wird es bleiben.

Es ist ein schönes Erbe der Väter, und sie haben's ihren Kindern sterbend auf die Seele gebunden.

Tages- Ereignisse.

Paris, Dienstag den 22. März. Der amtliche Moniteur theilt mit: Besonders eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel lassen hoffen, daß die in den orientalischen Angelegenheiten eingetretenen Verwicklungen sich lösen werden, ohne das gute Einverständnis der europäischen Mächte zu beeinträchtigen.

Daß der Papst zur Krönung nach Paris geht, steht nach allen Nachrichten bereits fest. Wir hören als verbürgt, daß Se. Heil. auf dieser Reise in Wien, München, Mainz und Köln verweilen werde. In St. Cloud sind bereits Anstalten für einen würdigen Aufenthalt des Oberhauptes der katholischen Kirche getroffen.

Die Bundesversammlung hat eine Vermehrung der deutschen Bundeskontingente von

50,000 Mann beschlossen. Von Seite des Großherzogthums Hessen ist der Antrag auf Erlassung einer Note des Bundestags an England in der Flüchtlingsangelegenheit eingebracht worden. Im Laufe des Jahres sollen durchgehends Bundesinspektionen der Bundesarmee stattfinden.

Montenegro. Am 28. Febr. ist wieder einer der Geiseln von Danjani in Folge der in den Kerkeren Mostars erlittenen Mißhandlungen verstorben. Die übrigen Gefangenen schwachten in einer wahrhaft beklagenswerthen Lage. Sie befinden sich in Zellen von 6-7 Klaster; jede Zelle ohne Licht und Luft enthält mehr als 70 Gefangene mit schweren Ketten belastet. Schlechtes Brod und Stockfische ist das einzige, was ihnen täglich verabreicht wird. Am 10. d. M. wird Fürst Danilo in Cattaro erwartet, um dem Herrn Gouverneur Stellvertreter von Namula und dem General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Freiherrn Kellner v. Köllenstein seine Aufwartung zu machen. Der kais. russische Oberst Kowalewsky, der russische Hofrath Berger und der russische Garde-Capitän Mandelstern gedanken noch einige Tage in Cattaro zu verweilen. (D. E.)

Speyer, 16. März. Ueber den jüngst von uns mitgetheilten Fall schreibt das hiesige Anzeigblatt: „Ein zweiter Tell! Vor dem Polizeigerichte dahier wurde gestern ein Fall verhandelt, dessen gleichen man in den Annalen der Justiz wohl vergebens suchen dürfte. Ein Leinwandweber von hier, der sich immer rühmte, ein ausgezeichnete Schütze zu seyn, suchte endlich seiner Meisterschaft die Krone aufzusetzen. Zu diesem Behufe nahm er sein Geschloß in die Hand und begab sich, in Begleitung seines etwa zwölfjährigen Söhnchens, in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben, eine Kartoffel auf den Kopf zu legen und sich in einer Entfernung von circa 15 Schritten von ihm aufzustellen. Der Sohn thut willig wie ihm geheißen wird, mit der größten Kaltblütigkeit macht sich inzwischen der Vater schußfertig, legt an, feuert, — und

„Der Knabe lebt! Der Apfel ist getroffen!“ die Kartoffel war mitten durch geschossen! Die Nachbarn, denen er den Meisterschuss zeigte, schüttelten jedoch ungläubig den Kopf und um sie zu überzeugen, mußte er den kühnen Schuss noch einmal wagen. Auf desfallsige Einladung hatten sich des Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten und — abermals flog auf die gleiche Entfernung das Ziel vom Kopfe des Kindes, die Kugel aber hatte dessen Nase gestreift. Die Nachbarn giengen in Verwunderung darüber nach Hause. Inzwischen aber wurde die Sache in weiteren Kreisen ruchbar; der Schwindler, gerichtlich belangt, gab auf die Frage: ob er ein Narr sey? ein kurzes „bisweilen“ zur Antwort. Sollte nun die erste Kur zur Heilung seiner Narrheit, eine Geldstrafe und 5 Tage Gefängniß, nicht anschlagen, so wird er sich übel oder wohl zu einer heilsameren Bekümmen müssen.

Piemont. Am 11. d. wurde ein zum

Lode verurtheilter 25jähriger Mann am Galgen von Turin aufgehängt und dann heruntergenommen, um nach dem Kirchhof gebracht zu werden. Auf dem Wege dorthin gab er Lebenszeichen von sich. Der Gehängte wurde sofort nach einem Hause gebracht, wo man ihm drei Mal zur Uder ließ. Ungeachtet aller Bemühungen starb er jedoch einige Stunden später. Dieser merkwürdige Vorfall wurde noch am selben Tage vor die Deputirtenkammer gebracht, die in einer Tagesordnung das Ministerium einlud, eine Reform der öffentlichen Hinrichtungsart vorzunehmen, so wie überhaupt der Kammer einen Antrag auf Verbesserung des Strafgesetzbuches, in so fern es die Todesstrafe betrifft, vorzulegen.

(Hast a was g'sagt?) Ein Bäckermeister in Wien hatte einen Papagei, der manche Worte, die er am öftesten hörte, recht hübsch nachplauderte. Die Frau Meisterin hatte die Gewohnheit öfters zu sagen: „Hast a was g'sagt?“ und darum schwägte der Papagei dieß gar nicht übel. — Weiteres hörte er den Meister öfters den Gefellen zuzurufen: „In die Kammer!“ und auch dieses plapperte der Vogel recht verständlich nach. — Der Bäckermeister wurde nun einmal angeklagt wegen Verkaufes von ungewichtigem Brode. Die Commission kam, untersuchte und wog das im Laden und im Hause vorfindliche Brod, und alles hatte das vorgeschriebene Gewicht. Der Papagei flatterte während der Zeit immer herum und schrie in einem fort: In die Kammer! in die Kammer! Die Herren der Commission fragten, was der Papagei mit diesen Worten meine? Die Verlegenheit des Meisters war nun noch größer. Die Herren schöpften Verdacht, suchten weiter und weiter, ließen eine Thüre aufsperrn, die ganz abseits in einen dunkeln Gang führte, noch eine Thüre, und die Commission stand — in der Kammer, welche mit einer großen Quantität ungewichtigen Brodes angefüllt war. Dieß wurde natürlich in Empfang genommen, und der Herr Meister mußte obendrein noch blechen. Man kann sich die Wuth des Meisters über den schwaghafte Papagei vorstellen! Kaum hatte die Commission sich entfernt, so machte auch der Meister auf den Verräther Jagd, welcher dem tobenden Ungerwitter ausweichend sich sogleich unter den großen Bactrog retrirte. Dem wüthenden Nimrod kam nun unglücklicher Weise der arme Mops unter die Füße, welcher geprügelt und gestossen sich ebenfalls unter den Bactrog zurückzog. Als nun unser Mops kläglich heulend zum Papagei hineinschlüpfte, schrie dieser aus vollem Halse: „Hast a was g'sagt? Hast a was g'sagt?“

— Stuttgart, 22. März. In der gestrigen 189. Sitzung der zweiten Kammer wurde eine Abänderung des Pensiongesetzes vom 7. September 1849 in der Richtung beschlossen, daß bei Bemessung der Quiescenzgehälter und Pensionen solcher Civil- und Militärdiener, welche am 7. Septbr. 1849 schon in einem pensionsberechtigten Amte standen, das ältere Gesetz auch dann noch maßgebend seyn soll, wenn sie nach dem 7. September 1849 eine Ge-

haltserhöhung erhalten haben. Ferner sollen die Pensionen der Hinterbliebenen von Offizieren, die sich nach dem revidirten Militärpensionsgesetze von 1849 niederer berechnen, als die Pensionen der Hinterbliebenen von Civildienern, den Letztern gleichgestellt und dadurch eine ursprünglich nicht beabsichtigte Unbilligkeit und Ungleichheit beseitigt werden. Beide Regierungsanträge werden mit 47 gegen 30 Stimmen genehmigt.

Bachnang. Diejenigen, welche noch Kleiderbeiträge für arme Confirmanden uns zu übergeben gesonnen sind, werden gebeten, dieß noch vor kommendem Mittwoch zu thun, weil sonst die Vertheilung Statt finden soll.

Den 23. März 1853.

Armentcommission.
Moser.

Bachnang. Naturalienpreise v. 23. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	8	14	1	13	36
„ Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer	7	12	6	8	5	12
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	11	36	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	4	—	—	8	32
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber	5	15	4	50	4	12
1 Simri Welschhorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 19. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	40	12	46	11	28
„ Roggen . . .	12	32	12	—	11	44
„ Gemischt . . .	12	24	11	44	10	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	20	8	40	8	—
„ Haber . . .	5	—	4	32	4	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	30	13	38	12	45
„ Dinkel . . .	6	36	5	46	3	36
„ Weizen . . .	14	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	36	8	7	8	—
„ Gemischt . . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	3	59	3	42

erschint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

Der Murthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 25. **Dienstag den 29. März 1853.**

Artliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Schultheißerei- und Parzellar-Gemeinde-Vorsteher und die Gemeinderäthe. [In Betreff der Nachbarschafts-Wege und des Baumsages an denselben.]

Nachdem günstige Witterung eingetreten, ergeht an die Gemeinde-Behörden die Weisung, ohne Verzug dafür zu sorgen, daß die Vicinalstraßen in den dem Gesetze (Reg.-Bl. 1828 Seite 553 §. 2) entsprechenden brauchbaren und fahrbaren Stand gebracht, die Gräben an denselben vorschriftsmäßig geöffnet, Durchlässe, Dohlen etc. gepußt, schadhafte Brücken, Sicherheitsgelder etc. verbessert und etwa mangelhafter Baumsatz ergänzt werde.

Da, wo die in Folge der letzten Visitation des Oberamts-Wegmeisters gemachten Ausstellungen, und die auf deren Grund erteilten oberamtlichen Weisungen und Anordnungen, dem für den Wegbau günstigen Spätjahr unerachtet, wider Verhoffen jetzt noch nicht befolgt seyn sollten, hätte dieß ungesäumt zu geschehen.

Der Oberamtmann versteht sich zu den Ortsbehörden, den Frohnmeistern und Wegknechten, daß sie ihren Pflichten und Obliegenheiten, bezüglich stets geordneter Straßen-Unterhaltung, mit Energie, Fleiß und Eifer nachkommen, und läßt denselben dabei unverholen, daß er bei Ruggerrichten, Rechnungs-Abhören und andere Anlässen persönlich nachsehen, und Unordnungen, die er entdeckte, ohne alle Rücksicht auf das strengste gegen die Säumigen rügen wird.

Eröffnungsbescheinigung für diesen Erlaß von den betreffenden Gemeindebeamten, Frohnmeistern und Wegknechten ist bis zum 6. April unfehlbar hieher einzusenden.

Den 28. März 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. An die Schultheißenämter. [Arbeitsgelegenheit für Maurer und Steinhauer.] Bei dem Möckmühler Jartbrückenbau finden, wenn die Witterung günstig bleibt, schon im Verlaufe der nächsten Tage tüchtige Steinhauer und Maurer gegen guten Lohn Beschäftigung.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, dieß den in ihren Gemeinden befindlichen Maurern und Steinhauern unter dem Anfügen zu eröffnen, daß sich auf dem Bauplätze oder bei dem Brückenbau-Accordanten Herrn Werkmeister F. Omeis in Hall zu melden sey.

Dabei wird der Auftrag erteilt, gegen solche, die der öffentlichen Fürsorge anheim fallen, und diese Arbeitsgelegenheit unbenützt lassen, gemäß dem Gesetze vom 2. Mai 1852 (Reg.-Bl. Seite 97/102) nöthigenfalls Zwangsweise einzuschreiten.

Den 28. März 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. An die Gemeindebehörden. (Die Amts-Tage bei Oberamt betreffend.) Da der Oberamtmann demnächst mit den Ruggerrichts- und Abhörgeschäften in den Ge-